

Strategiepapier zur Suchtprävention in Dresden

Vorstellung im Jugendhilfeausschuss



Landeshauptstadt Dresden
Geschäftsbereich für Soziales

Suchtbeauftragte am Gesundheitsamt
25. Juni 2015

Dresden.
DIEZIGER



Themen

- Krankenhauseinweisungen Dresden, Sachsen, Bund
- Daten der ambulanten Suchthilfe (Suchtberatungsstellen in Dresden)
- Vorstellung Dresdner Strategiepapieres zur Suchtprävention
- relevante Informationen zu Dresden unter www.dresden.de/sucht
(Suchtbericht, Aufgabenbereiche Sucht am Gesundheitsamt, themenspezifische Arbeitskreise, Suchtberatungsstellen, Selbsthilfe, Prävention und mehr)

Auftrag und Ziele des Strategiepapieres zur Suchtprävention in Dresden

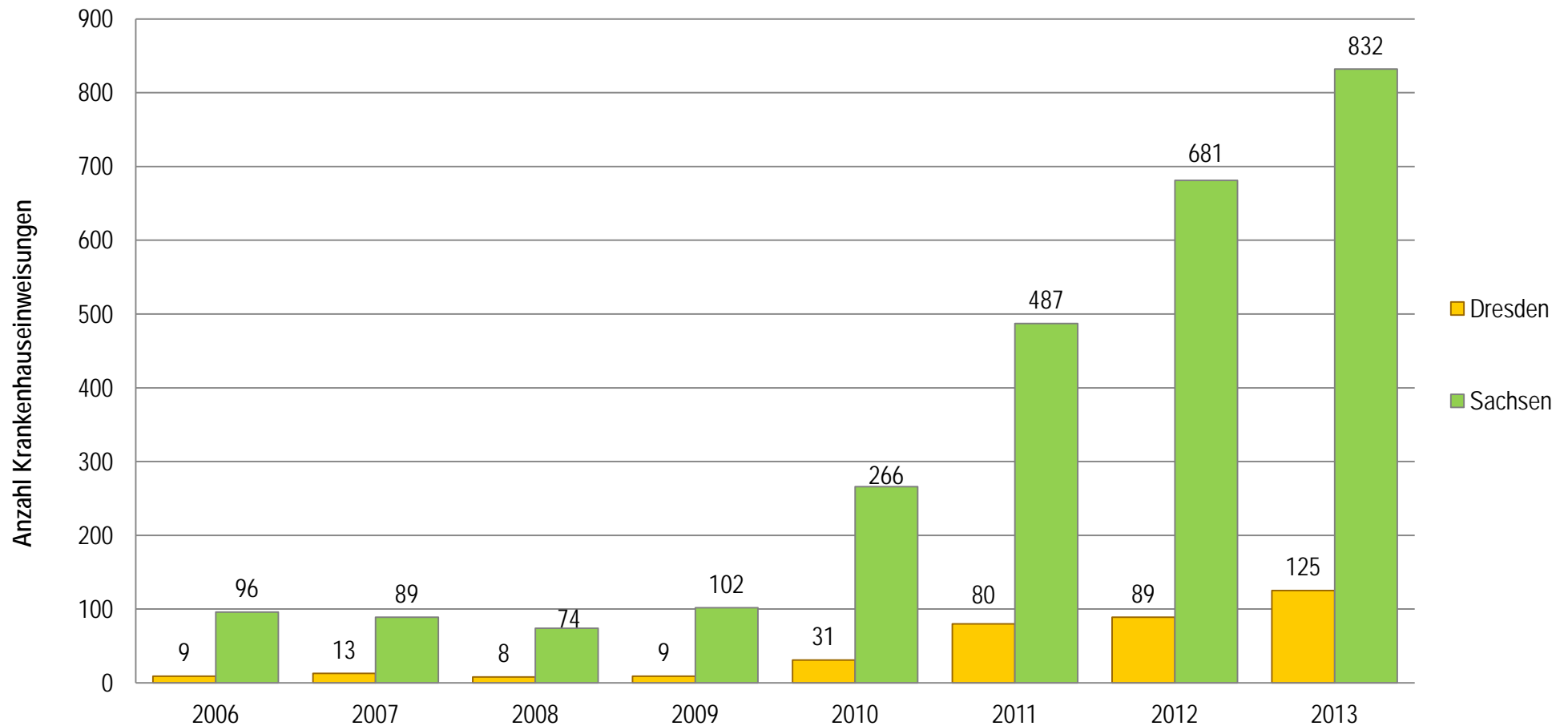
„Der Auftrag zur Erstellung eines Strategiepapieres zur Suchtprävention wurde mit dem Stadtratsbeschluss vom 08. Mai 2013 zum Zweiten Stadtpsychiatrieplan der Stadt Dresden erteilt. Darin wurde folgender Auftrag formuliert:

Im Bereich Suchtprävention ist **die Erarbeitung einer kommunalen ämter- und institutions- sowie trägerübergreifenden Gesamtstrategie zur Suchtpräventionsarbeit in Dresden** erforderlich. Die Etablierung veränderter Suchtformen (wie Medienabhängigkeit, pathologisches Glücksspiel, Crystalkonsum), Risikogruppen (zunehmend jüngere Klientinnen mit multiplen Hilfebedarf) und Handlungsfelder (wie Hebammen- und Frauenarztpraxen zur Vermittlung frauenspezifischer Angebote sowie Angebote während Schwangerschaft und Elternzeit) ziehen zwangsläufig eine neue Herangehensweise nach sich.

„Im Strategiepapier erfolgt:

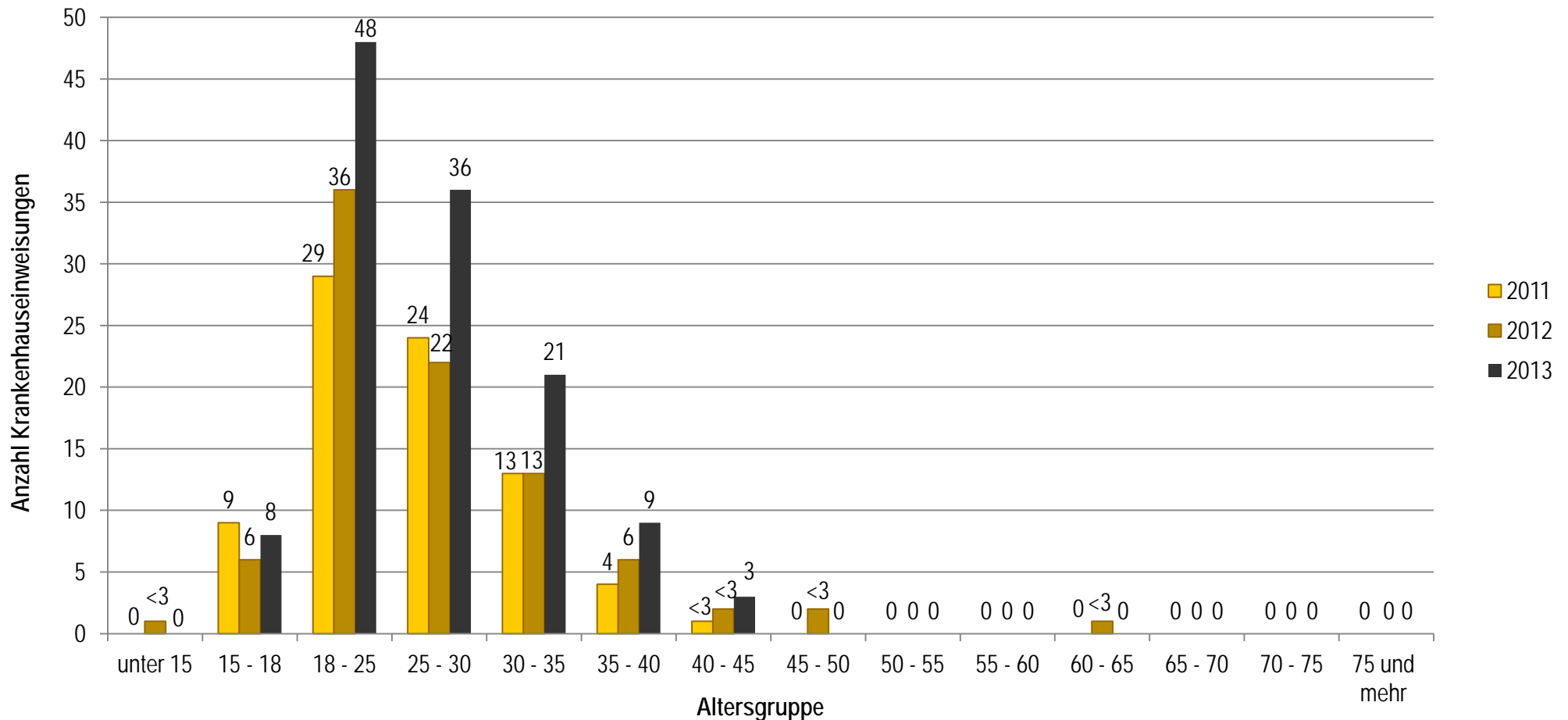
- die Darstellung der vorhandenen Angebotsstruktur für Suchtprävention in Dresden als Ausgangspunkt für die Weiterentwicklung bzw. Neuausrichtung
- die Erarbeitung von Vorschlägen zur künftigen Ausrichtung der Suchtpräventionsarbeit in Dresden unter Hinzuziehung suchtepidemiologischer Daten
- die Steuerung der ämter -und trägerübergreifenden Abstimmungs- und Umsetzungsprozessen
- die Initiierung entsprechender Präventionsprogramme.“

Krankenhauseinweisungen aufgrund von psychischen und Verhaltensstörungen durch Stimulanzen einschließlich Crystal



Krankenhauseinweisungen (einschließlich Stunden- und Sterbefälle) aufgrund von psychischen und Verhaltensstörungen durch Stimulanzen einschließlich Crystal (ICD-10-GM: F15) als Hauptdiagnose mit Behandlungsort in Deutschland für Einwohner der Stadt Dresden im Vergleich zu Sachsen im Zeitverlauf von 2006 bis 2013 Quelle: Krankenhausstatistik, Statistisches Landesamt Sachsen

Krankenhauseinweisungen aufgrund von psychischen und Verhaltensstörungen durch Stimulanzien einschließlich Crystal

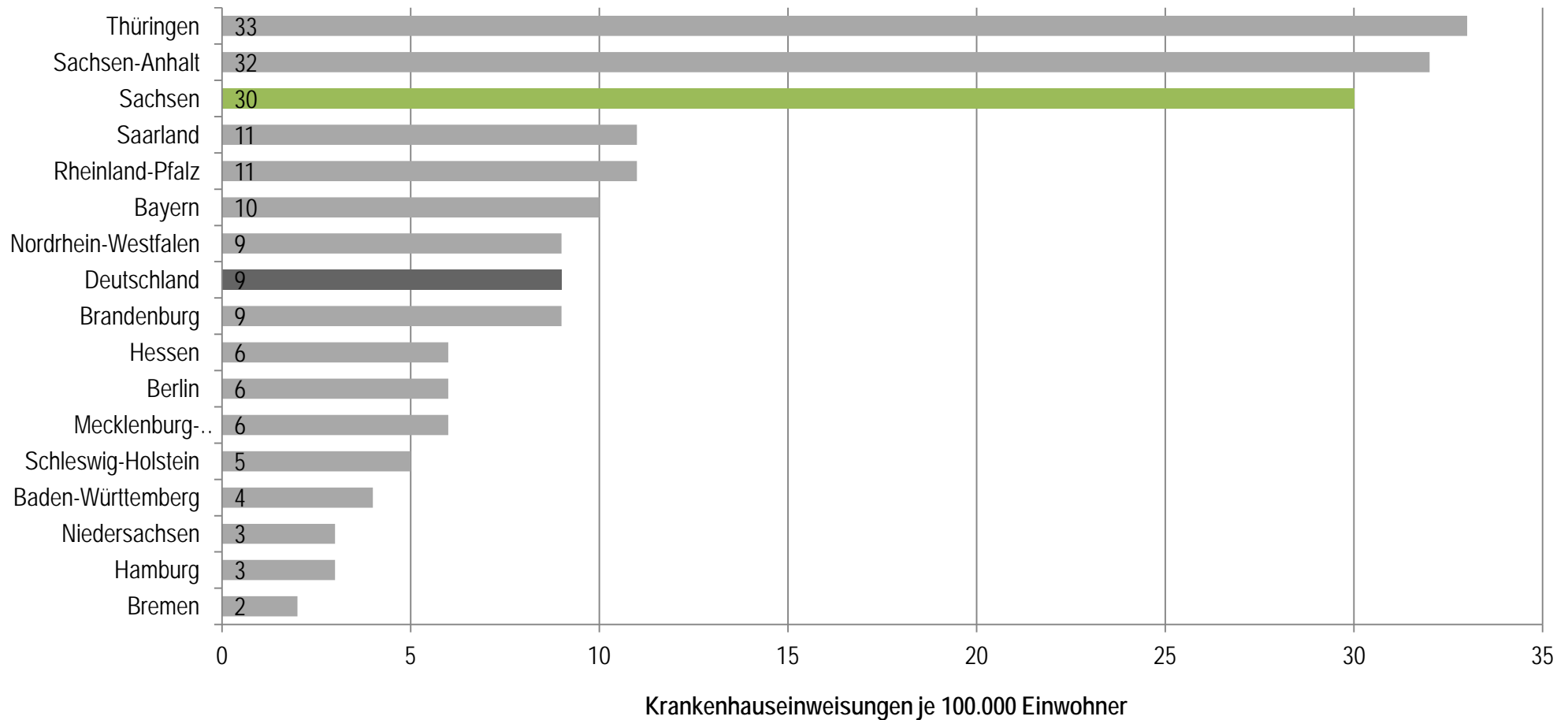


Krankenhauseinweisungen (einschließlich Stunden- und Sterbefälle) aufgrund von psychischen und Verhaltensstörungen durch Stimulanzien einschließlich Crystal (ICD-10-GM: F15) als Hauptdiagnose mit Behandlungsort in Deutschland für Einwohner der Stadt Dresden nach Altersgruppen in den Jahren 2011 (n=80), 2012 (n=89) und 2013 (n=125); *<3 Kennzeichnung aus datenschutzrechtlichen Gründen

Ranking Bundesländer: Krankenhauseinweisungen auf Grund von Crystal absolute Zahlen

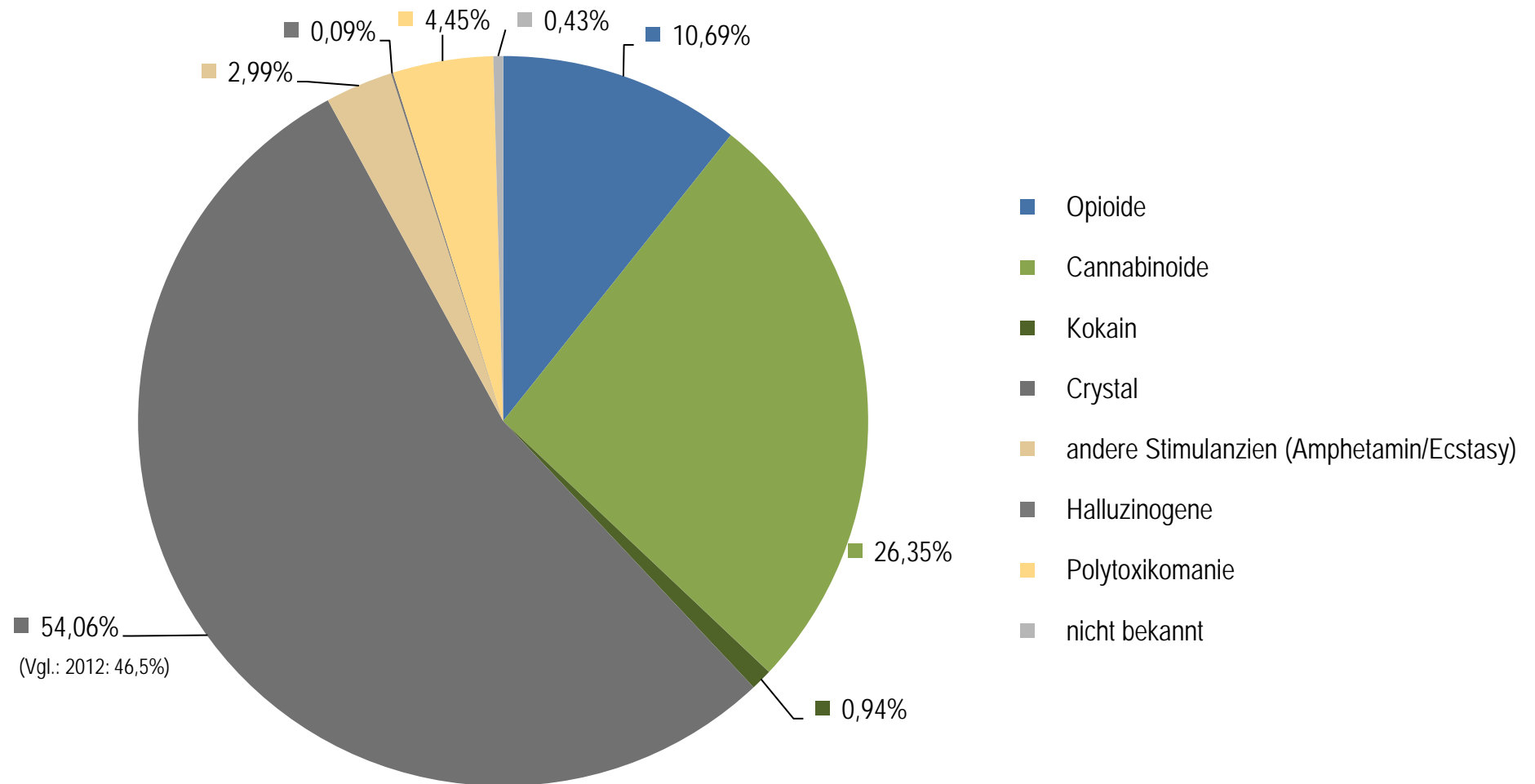
Ranking	2013		2012	2013
Bundesländer	absolute Fallzahl		absolute Fallzahl	
Bremen	12	Baden-Württemberg	314	381
Hamburg	42	Bayern	1014	1044
Mecklenburg-Vorpommern	68	Berlin	144	214
Saarland	76	Brandenburg	93	119
Brandenburg	119	Bremen	12	12
Schleswig-Holstein	126	Hamburg	32	42
Niedersachsen	173	Hessen	185	274
Berlin	214	Mecklenburg-Vorpommern	44	68
Hessen	274	Niedersachsen	120	173
Rheinland-Pfalz	346	Nordrhein-Westfalen	831	1211
Baden-Württemberg	381	Rheinland-Pfalz	237	346
Sachsen-Anhalt	427	Saarland	55	76
Thüringen	470	Sachsen	680	827
Sachsen	827	Sachsen-Anhalt	295	427
Bayern	1044	Schleswig-Holstein	66	126
Nordrhein-Westfalen	1211	Thüringen	397	470
Deutschland	5810	Deutschland	4519	5810

Ländervergleich der Krankenhauseinweisungen auf Grund des Konsums von Crystal



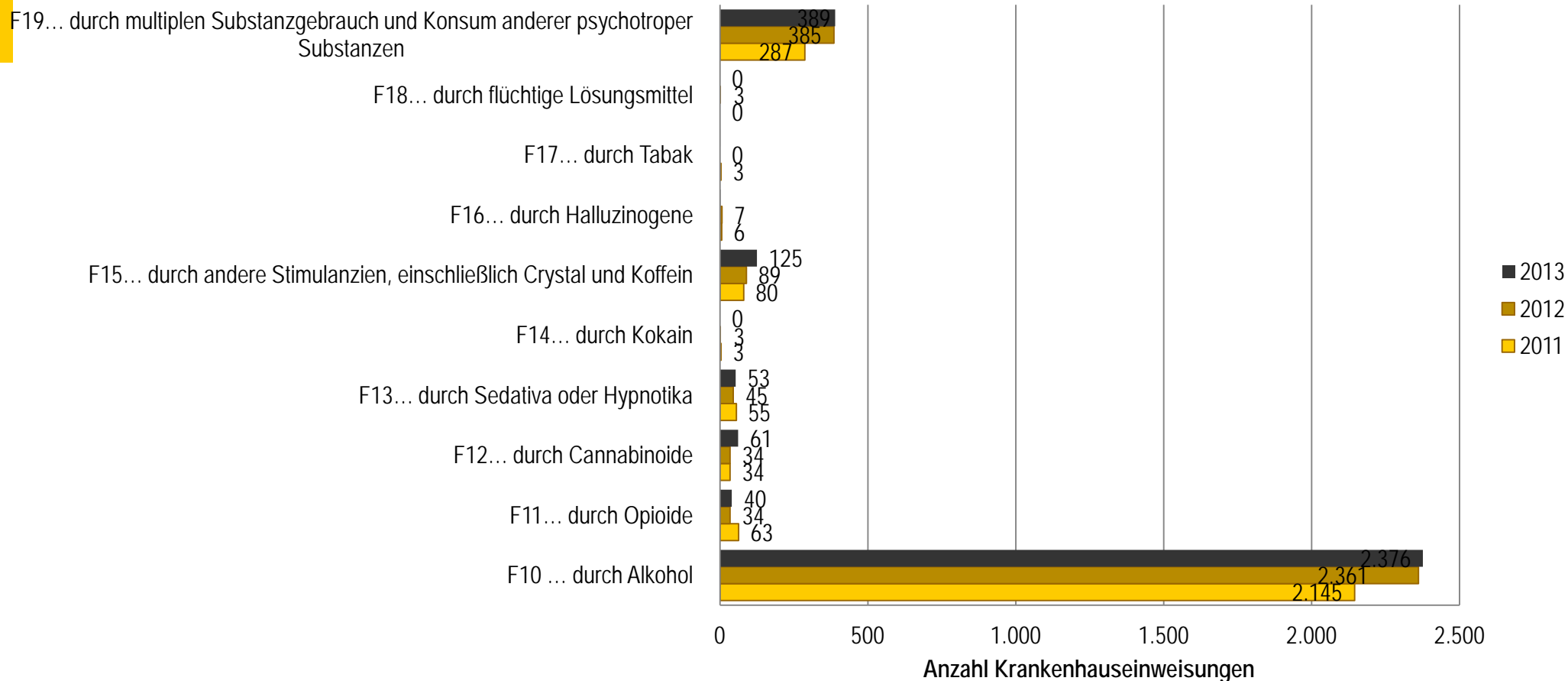
Krankenhauseinweisungen altersstandardisiert je 100.000 Einwohner aufgrund von psychischen und Verhaltensstörungen durch Stimulanzien einschließlich Crystal (ICD-10-GM: F15) als Hauptdiagnose mit Behandlungsort in Deutschland (vollstationär) für Einwohner in Sachsen im Vergleich zu allen Bundesländern und Deutschland gesamt im Jahr 2013; Standardisiert mit der Standardbevölkerung "Deutschland 1987" Quelle: Krankenhausstatistik, Statistisches Bundesamt (Destatis)

Beratungsbedarf in Dresdner Suchtberatungsstellen im Bereich illegaler Drogen im Jahr 2014



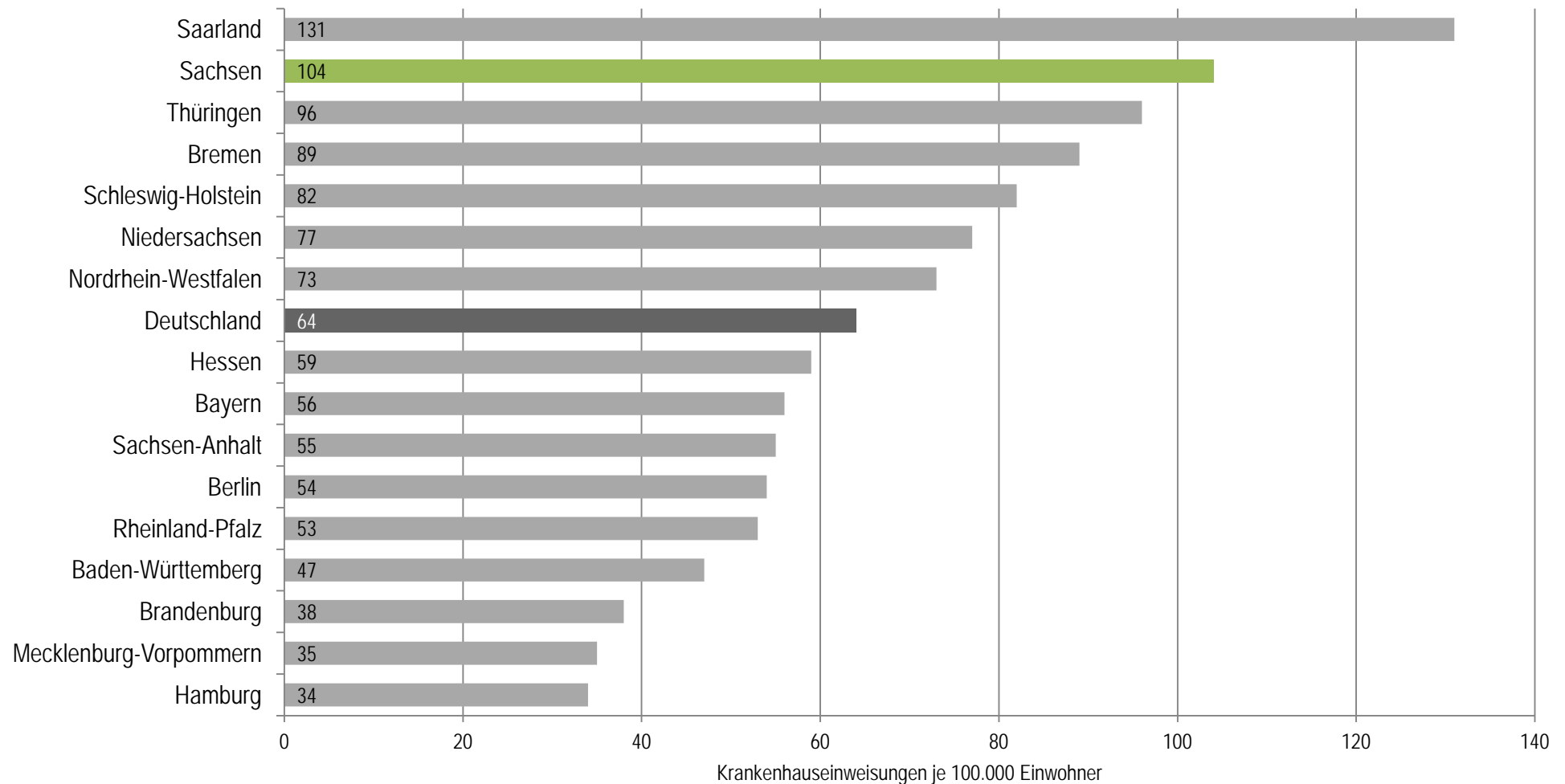
Verteilung illegale Drogen in den SBB in 2014 der betroffene Klienten (ohne Angehörige) n=1169

Krankenhauseinweisungen von Dresdner Einwohnern 2011-2013 (F10-F19)



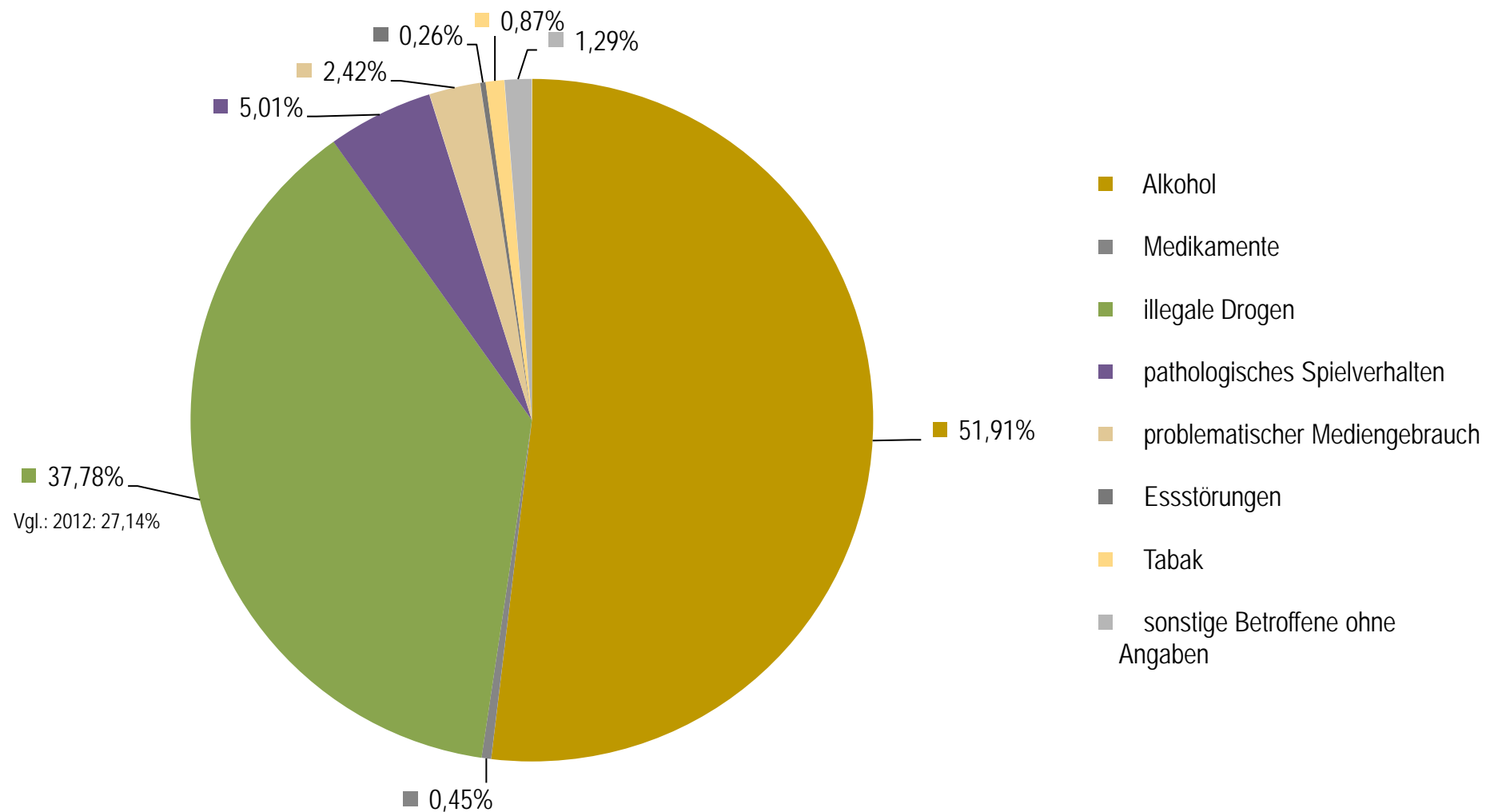
Krankenhauseinweisungen (einschließlich Stunden- und Sterbefälle) aufgrund von psychischen und Verhaltensstörungen durch psychotrope Substanzen (ICD-10-GM: F10 - F19) als Hauptdiagnose mit Behandlungsort in Deutschland für Einwohner der Stadt Dresden in den Jahren 2011 (n=2.676), 2012 (n=2.957) und 2013 (n= 3.047) ; *<3 Kennzeichnung aus datenschutzrechtlichen Gründen Quelle: Krankenhausstatistik, Statistisches Landesamt Sachsen

Krankenhauseinweisungen von Dresdner Einwohnern aufgrund multiplen Substanzkonsums 2013



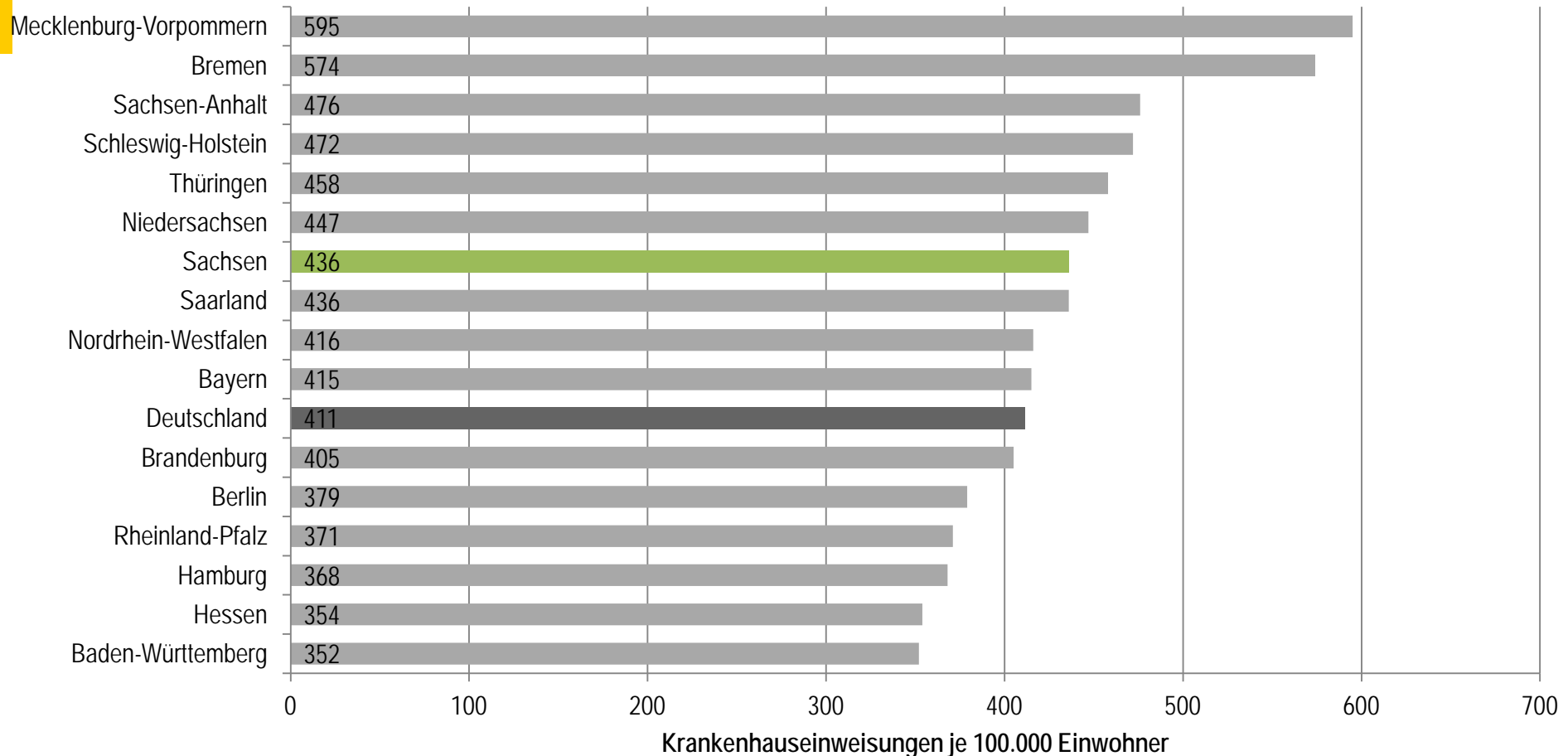
Krankenhauseinweisungen altersstandardisiert je 100.000 Einwohner aufgrund von psychischen und Verhaltensstörungen durch multiplen Substanzmissbrauch (ICD-10-GM: F19) als Hauptdiagnose mit Behandlungsort in Deutschland (vollstationär) für Einwohner in Sachsen im Vergleich zu allen Bundesländern und Deutschland gesamt im Jahr 2013; Standardisiert mit der Standardbevölkerung "Deutschland 1987" Quelle: Krankenhausstatistik, Statistisches Bundesamt (Destatis)

Beratungsbedarf in Dresdner Suchtberatungs- und Behandlungsstellen im Jahr 2014



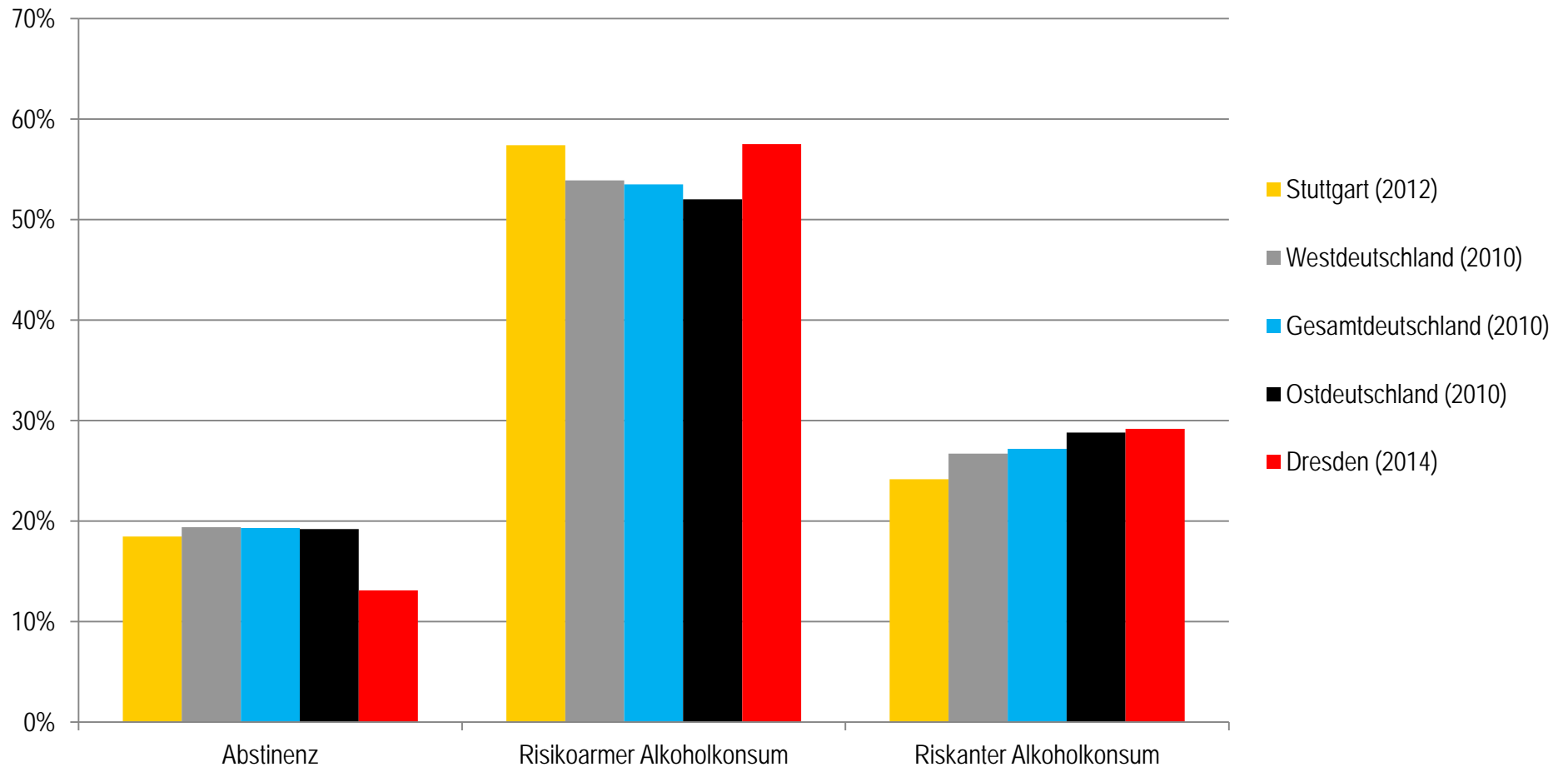
Verteilung Konsummuster in den SBB in 2014 der betroffenen Klienten (ohne Angehörige) n=3087

Krankenhauseinweisungen aufgrund von psychischen und Verhaltensstörungen durch Alkohol in Deutschland im Jahr 2013

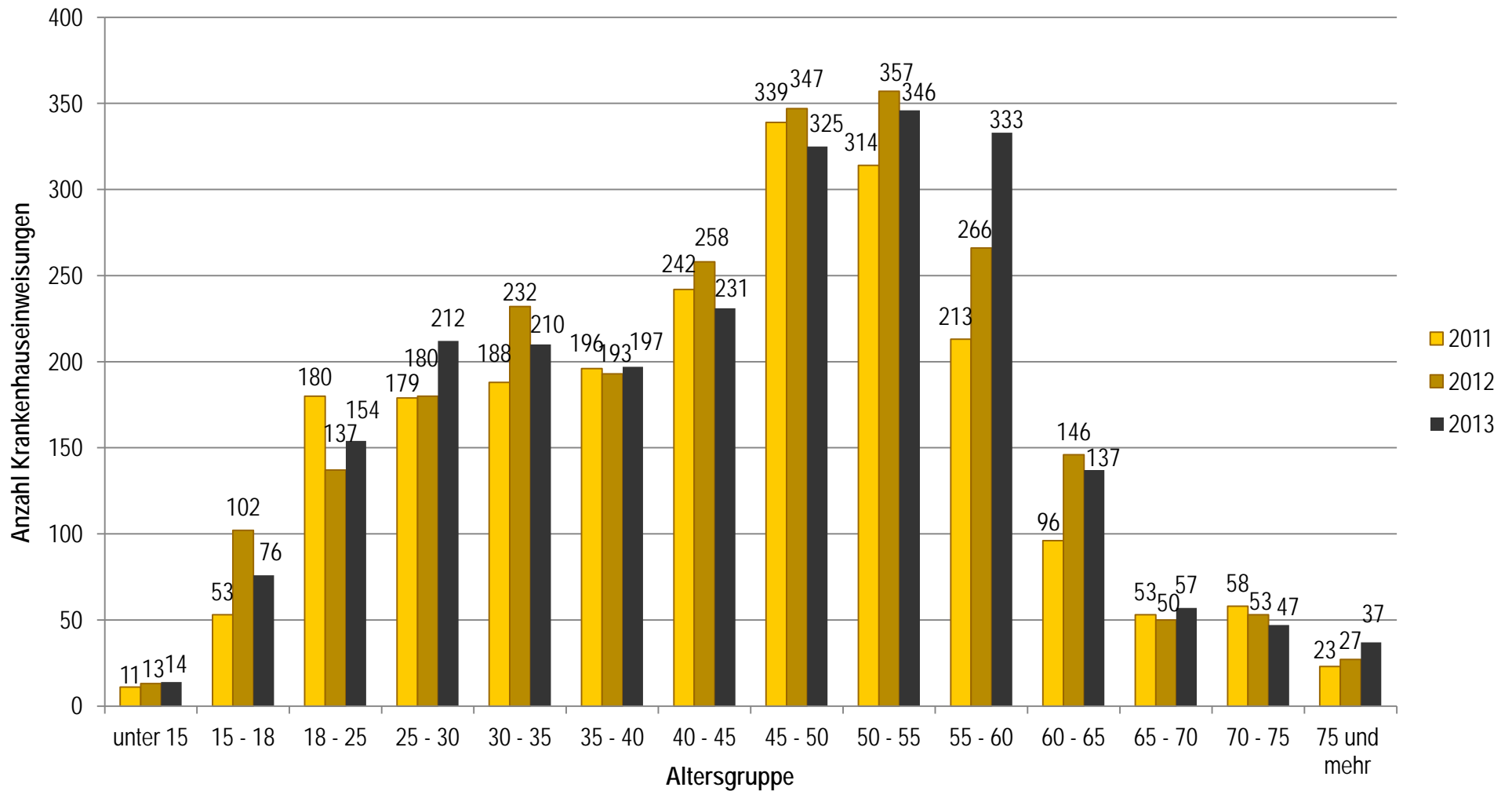


Krankenhauseinweisungen altersstandardisiert je 100.000 Einwohner aufgrund von psychischen und Verhaltensstörungen durch Alkohol (ICD-10-GM: F10) als Hauptdiagnose mit Behandlungsort in Deutschland (vollstationär) für Einwohner in Sachsen im Vergleich zu allen Bundesländern und Deutschland gesamt im Jahr 2013; Standardisiert mit der Standardbevölkerung "Deutschland 1987"
Quelle: Krankenhausstatistik, Statistisches Bundesamt (Destatis)

Kommunale Bürgerumfrage 2014: Alkoholklassifikation

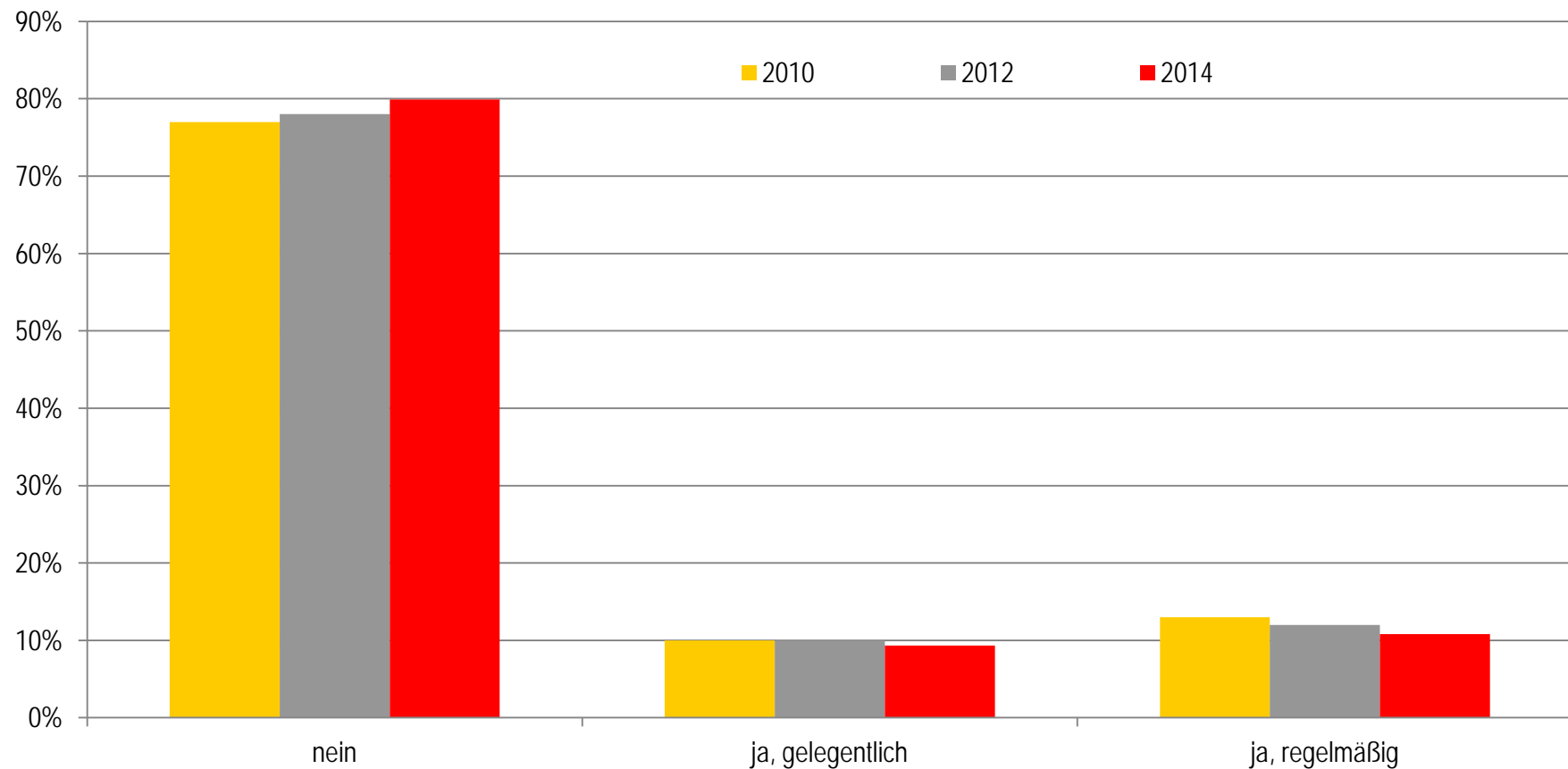


Krankenhauseinweisungen (einschließlich Stunden- und Sterbefälle) aufgrund von psychischen und Verhaltensstörungen durch Alkohol (ICD-10-GM: F10) als Hauptdiagnose mit Behandlungsort in Deutschland für Einwohner der Stadt Dresden nach Altersgruppen in den Jahren 2011 (N=2.145), 2012 (N=2.361) und 2013 (N= 2.376)



Kommunale Bürgerumfrage: Rauchverhalten

Rauchverhalten



Schlussfolgerungen aus der Datenlage

- **Problem 1** legale Drogen (Alkohol, Nikotin)
- **Problem 2** multipler Substanzgebrauch (inklusive Alkohol/ Crystal)
- **Problem 3** Crystal
- **Problem 4** Anteil der älteren Menschen und der Frauen wächst
- **Problem 5** langsame Verschiebung zu illegalen Substanzen

Strategien müssen sich darauf beziehen.

Daten zu Medikamenten werden noch erhoben.

1.	Vorwort und Vision	2
2.	Fachliche Grundlagen für Suchtpräventionsarbeit in Dresden.....	4
2.1.	Dimensionen von Suchtprävention	4
2.2.	Zielstellung von Suchtprävention	5
2.3.	Suchtprävention als Querschnittsaufgabe	7
2.4.	Qualitätskriterien für Suchtprävention	8
2.5.	Suchtpräventive Praxis	9
3.	Schwerpunkte suchtepidemiologischer Entwicklungen in Dresden als datenorientierte Grundlage einer Dresdner Suchtprävention	10
4.	Auftrag und Ziele des Strategiepapiers zur Suchtprävention in Dresden.....	13
4.1.	Auftrag.....	13
4.2.	Übergeordnete Ziele.....	13
5.	Rechtliche Grundlagen und strategische Vorgaben für Suchtprävention.....	15
5.1.	Bundesweite Regelungen	15
5.2.	Sachsenweite Regelungen.....	16
5.3.	Kommunale Regelungen in der Stadt Dresden	17
6.	Dresdner Angebotsstruktur für Suchtprävention	18
6.1.	Bewertung der Angebotsstruktur und Ableitung von Handlungserfordernissen	18
6.2.	Eingeleitete Maßnahmen.....	19
7.	Ziele und darauf ausgerichtete Handlungsschwerpunkte 2015 bis 2025	20
	Anlagen.....	25
Anlage 1	Dresdner Angebotsstruktur für Suchtprävention und bereits eingeleitete Maßnahmen.....	25
	Verhaltenspräventive Maßnahmen	25
1.	Angebote der universellen Prävention	25
2.	Angebote der selektiven Prävention.....	41
3.	Angebote der indizierten Prävention	48
	Verhältnispräventive Maßnahmen	54
Anlage 2	Zusammensetzung der Unterarbeitsgruppe Sucht der PSAG.....	58
Anlage 3	Zusammensetzung des Arbeitskreis Suchtprävention Dresden	59

Struktur Strategiepapier

Strukturkriterien Strategiepapier	Erläuterung	Strategiepapier
Ausgewogenes Verhältnis von Verhaltens- und Verhältnisprävention	<ul style="list-style-type: none"> ▪ „Ich darf hier nicht rauchen.“ (konsumfreier Raum/ Verhältnisprävention) ▪ „Ich will nicht rauchen.“ (Entscheidung/ Verhaltensprävention) 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Definitionen ausführlich aufgegriffen ▪ Übergeordnete Ziele für die nächsten 10 Jahre nach dieser Struktur geordnet ▪ Angebotsstruktur in der Anlage ebenfalls entsprechend sortiert
Suchtprävention muss auf die unterschiedlichen Zielgruppen ausgerichtet werden	<ul style="list-style-type: none"> ▪ universell: z.B. alle Einwohner, alle Schüler der 8. Klassen ▪ selektiv: Risikogruppen (Kinder suchtkranker Eltern) ▪ indiziert: bereits problematisch Konsumierende, noch nicht Abhängige 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ umfasst Ziele und Maßnahmen vor der Diagnose Abhängigkeit ▪ es geht nicht um Behandlungsstrukturen

Struktur Strategiepapier

Strukturkriterien Strategiepapier	Erläuterung	Strategiepapier
<p>Kriterien einer Sucherkrankung und die Ursachen für deren Entwicklung sind gleich. Alkohol und Nikotin sind nicht nur das größte Problem, sondern auch die Einstiegsdrogen. Prävention ausschließlich auf eine Substanz auszurichten ist nicht sinnvoll und führt zu Aktionismus.</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Suchtprävention muss Grundsätze beinhalten (Lebenskompetenz/ Werte) und Suchtmittelübergreifend sein ▪ die meisten Menschen konsumieren mehrere Substanzen ▪ Suchtverlagerung 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ stoffgebundene und nicht-stoffgebundene Süchte ▪ stoffgebundene Formen: <ul style="list-style-type: none"> - Ziele greifen legale und illegale Drogen auf - bei den illegalen Drogen werden insbesondere Crystal und deren in Studien formulierten Zielgruppen sowie in den spezifischen AK der Stadt beschriebenen Gruppen aufgegriffen ▪ Strategiepapier muss flexibel sein - es werden weitere Substanzen auftauchen (Europäischer Drogenbericht)

Struktur Strategiepapier

Strukturkriterien Strategiepapier	Erläuterung	Strategiepapier
Suchtprävention ist nicht die Aufgabe von Suchtberatungsstellen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ deren Hauptaufgabe ist Beratung und Behandlung 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ alle Dresdner Anbieter aufgenommen, unabhängig von Finanzierung ▪ Suchtberatungsstellen nur im kleinen Rahmen
Struktur für kommunale Suchtprävention ist erforderlich	<ul style="list-style-type: none"> ▪ als Aufgabe aller Ämter ▪ struktur- und ämterübergreifend 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Aufbau und Kommunikation sind so erfolgt
Finanzierung strukturübergreifend erforderlich	<ul style="list-style-type: none"> ▪ bezieht sich auf Kostenträger und Ämter ▪ keine alleinige Aufgabe von Gesundheitswesen /Jugendhilfe 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ ämterbezogen im Haushalt planen

Anlage 1: Dresdner Angebotsstruktur für Suchtprävention und bereits eingeleitete Maßnahmen

■ Verhaltenspräventive Maßnahmen

1. Angebote der universellen Prävention

Zielgruppe	Angebote/Maßnahmen	Anbieter	Entwicklungsziele	Maßnahmen	Unterstützungsbedarf und weitere Beteiligte	Haushaltsrelevanz
Schüler/innen ab 5. Klasse	<p>medienpädagogische Veranstaltungen zu den Themen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Umgang mit Computerspielen - exzessivem Spielverhalten und Abhängigkeit - Umgang mit und Verhalten in sozialen Netzwerken, - Nutzung von Mobiltelefonen und anderen Online-Medien, - Gewaltdarstellung und Wirkung medialer Gewalt, - Cybermobbing, <p>zur Förderung der Medienkompetenz und Etablierung eines selbst- und verantwortungsbewussten Umgangs mit Medientechnologien und -inhalten.</p>	JugendInfoService des Jugendamtes	<ul style="list-style-type: none"> - Bedarfsanalyse - Weiterentwicklung des Angebotes - Weiterbildung von Fachkräften und Multiplikatoren 	<ul style="list-style-type: none"> - Feststellung der Bedarfe in Schulen und in Einrichtungen der Kinder-, Jugend- und Familienförderung, - Fortbildung der Fachkräfte - Projekte und Informationsveranstaltungen für die Zielgruppen zur Umsetzung der festgestellten Bedarfe - Vernetzung mit anderen in diesem Handlungsfeld Agierenden 	<ul style="list-style-type: none"> - Sicherung des Angebotes durch Jugendamt - Weiterbildungen für Mitarbeitende 	<p>Maßnahme hat finanzielle Auswirkungen, die möglicherweise einer gesonderten Beschlussfassung bedürfen</p> <p>Produkt: 10.100.11.1.2.08</p>

Angebote/Ziele und Absprachen im Jugendhilfebereich

- Ziel:

Die fachlichen Positionen der freien Träger der Jugendhilfe, der Abteilung Sozialer Dienst und der SBB zum Umgang mit Suchtmittel konsumierenden Kindern und Jugendlichen und deren Angehörigen, sowie Suchtmittel missbrauchenden Eltern und deren Kindern sind transparent (siehe Teilplan HzE Handlungsziel 2 Gesundheitsförderung).

- Maßnahme:

Die Netzwerkpartner, insbesondere die freien Träger der Jugendhilfe im Leistungsfeld, die Abteilung Allgemeiner Sozialer Dienst und die Suchtberatungsstellen **erarbeiten und verschriftlichen fachliche Positionen**, einschließlich der Erwartungen an die Netzwerkpartner, aus ihrer jeweiligen Perspektive.

Ziele und Absprachen im Jugendhilfebereich

im Bereich HzE

- Gründung UAG Elternschaft und Sucht der AG HzE - Arbeit an Haltung, Standards und Positionen
- Qualifizierung der HzE sowie der MA des JA
- Umsetzung der KOV Drogenhilfe in Dresden
- Unterstützung/Entwicklung von Angeboten für Kinder aus suchtbelasteten Familien
- Etablierung einer suchtspezifischen Angebotsstruktur zur Begleitung von suchtmittelkonsumierenden Eltern und zur Intervention im Rahmen von HzE

im Bereich offene Arbeit/JGH/KiJuFö

- freie Träger der Jugendhilfe in der offenen Kinder- und Jugendarbeit haben Suchtprävention als Bestandteil ihrer Arbeit in ihrem Konzept beschrieben
Maßnahmen: Entwicklung von Qualitätsstandards durch JA, Kommunikation dieser an Träger
- Entwicklung eines Angebotes zur frühzeitigen Intervention bei riskanten, missbräuchlichen oder abhängigen Verhaltensweisen von Jugendlichen in Angeboten der offenen Kinder- und Jugendarbeit
- JGH:
 - in Sozialen Trainingskursen wird mind. ein Modul zum Umgang mit Suchtmitteln entwickelt und durchgeführt
 - in Konzepte für Betreuungsweisung wird der Umgang mit Suchtmitteln aufgenommen

Ziele und darauf ausgerichtete Handlungsschwerpunkte 2015 bis 2025 im Strategiepapier

- Ziel I
Dresdner Einwohner und Einwohnerinnen sind für einen risikoarmen Gebrauch psychotroper Substanzen sensibilisiert.
- Ziel II
Dresdner Einwohner und Einwohnerinnen konsumieren verantwortungsvoll legale Suchtmittel.
- Ziel III
Der Einstieg in den Konsum illegaler Suchtmittel (aktuell Schwerpunkt Crystal) wird verhindert. Für bereits Konsumierende sind indizierte Präventionsmaßnahmen entwickelt.
- Ziel IV
Suchtprävention als Querschnittsaufgabe ist strukturell träger -und ämterübergreifend in Dresden verankert und wird als fortlaufender Prozess gestaltet.
- Ziel V
Qualitätsentwicklung, -sicherung und Evaluation in der Suchtprävention sind standardisiert.

Ziele und darauf ausgerichtete Handlungsschwerpunkte 2015 bis 2025

Ziele	Handlungsschwerpunkte	Maßnahmen	Verantwortlichkeit und Beteiligte	Haushalts-relevanz
<p>Ziel I Dresdner Einwohner und Einwohnerinnen sind für einen risikoarmen Gebrauch psychotroper Substanzen sensibilisiert.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - regelmäßige Pressemitteilungen zu suchtspezifischen und aktuellen Themen (z. B. Crystal) - Pressemitteilungen zu Angeboten der Suchtberatungs- und Behandlungsstellen, anderen suchtpreventiven Angeboten und dem Hilfesystem - Erstellen öffentlichkeitsrelevanter und zielgruppenspezifischer Informationsmaterialien - Niederschwellige Informationsangebote zu Suchtthemen ausbauen - Bewerbung von Alternativen zum Suchtmittelkonsum - öffentliche Thematisierung von Suchtmittelkonsum - Nutzung vielseitiger Methoden 	<ul style="list-style-type: none"> - z. B. Informationsmaterial zum Verzicht von Suchtmitteln während der Schwangerschaft - Broschüre für Multiplikatoren, Broschüre für Angehörige, Plakate usw. erarbeiten - Basisseminare für Multiplikatoren/Angehörige/ Betroffene, Internetseite Sucht der Stadt pflegen - Reduzierung von Tabak- und Alkoholwerbung in der Stadt Dresden; Fokus für Werbung alkoholfreier Getränke; keine Bewerbung von Suchtmitteln auf kommunalen Flächen - Zusammenarbeit mit Deutschem Werberat bei rechtlich/ethisch umstrittener Werbung sowie den Anbietern von Nicht-Kommunalen Werbeflächen - eine öffentlichkeitswirksame Aktion pro Jahr; Gewinnung stabiler Partner (Nachtskaten/Centrumgalerie) - z. B. Fahrgastfernsehen, Facebook, Youtube, Apps, Online-Beratung 	<p>Federführend Bereich Sucht am Gesundheitsamt unter Beteiligung Medienreferat, Abt. Öffentlichkeits-arbeit, Jugendamt, Sozialamt, Arbeitskreis Suchtprävention, Gleichstellungsbeauftragte, Integrations- und Ausländerbeauftragte und weitere Akteure</p>	<p>Maßnahme wird im Rahmen der verfügbaren Haushaltsmittel umgesetzt Produkt: 10.100.41.4.0.01 10.100.11.1.2.02 10.100.11.1.1.02</p>

Ziele und darauf ausgerichtete Handlungsschwerpunkte 2015 bis 2025

Ziele	Handlungsschwerpunkte	Maßnahmen	Verantwortlichkeit und Beteiligte	Haushaltsrelevanz
Ziel II Dresdner Einwohnerinnen und Einwohner konsumieren verantwortungsvol I legale Suchtmittel.	Verhältnisprävention - Verzicht auf den Konsum von Alkohol und Tabak in öffentlichen Räumen, an denen sich Kinder aufhalten (z. B. Bäder, Sportstätten, Zoo, Haltestellen, Öffentlicher Personen- und Nahverkehr, Spielplätze) - Umsetzung des Jugendschutzgesetzes bzgl. des Alkohol- und Tabakverkaufes an minderjährige Jugendliche - Reduktion des nächtlichen Verkaufsangebotes von Alkohol	- Schaffung konsumfreier Räume durch Hausrechts-/ Satzungsänderungen bezogen auf kommunale Fläche und Kooperationsvereinbarungen mit Nicht-Kommunalen Partnern - Zusammenarbeit zwischen HaLT-Projekt und Ordnungsamt durch die konkrete Benennung, Schulung und Kontrolle im Rahmen des HaLT-Projektes dies bzgl. aufgefallener Verkaufsstellen - nächtliches Alkoholverkaufsverbot an bestimmten Orten bei Nachweis einer Gefährdungslage (Landesgesetzgebung) bzw. präventiv über Selbstverpflichtungserklärungen	Federführend Bereich Sucht im Gesundheitsamt unter Beteiligung WHO-Beauftragte, Eigenbetrieb Sportstätten Dresden, Dresdner Bäder GmbH, Unfallkasse Sachsen, Ordnungsamt, UAG Sucht der PSAG, Zoo Dresden, Dresdner Verkehrsbetriebe	Maßnahmen werden im Rahmen der verfügbaren Haushaltsmittel umgesetzt. Produkt: 10.100.12.2.1.02 10.100.12.2.1.01 Gesonderte Beschlussfassung sind Voraussetzung für die Umsetzung verhältnispräventiver Maßnahmen
	Verhaltensprävention - Ausbau, Qualitätsentwicklung und Umsetzung der in den Tabellen der Anlage 1 beschriebenen Maßnahmen zu den vorhandenen Angeboten	- siehe Anlage 1	- siehe Anlage 1	siehe Anlage 1

Ziele	Handlungsschwerpunkte	Maßnahmen	Verantwortlichkeit und Beteiligte	Haushaltsrelevanz
<p>Ziel III</p> <p>Der Einstieg in den Konsum illegaler Suchtmittel (aktuell Schwerpunkt Crystal) wird verhindert. Für bereits Konsumierende sind indizierte Präventionsmaßnahmen entwickelt. Dresden schließt sich bezogen auf Suchtprävention generell und insbesondere bei Crystal den Positionen des Landesfachausschusses für Suchtprävention zur Prävention des Crystal-Missbrauchs in Sachsen vom 05.12.2013 an.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - strukturellen Zugang zu Schulen schaffen - substanzspezifische Module (aktuell Crystal) in Suchtprävention entsprechend der Studie ab der 9. Klasse einbauen - Zugänge zu weiteren gefährdeten Zielgruppen (z. B. Freizeitkonsumenten, Studenten und Auszubildende, Selbständige, Mütter und Schwangere, Migranten) aufbauen - konzeptionelle und strukturelle Differenzierung nach zielgruppenspezifischen Schwerpunkten wie Einsteiger, Langzeit-Konsumenten, betroffene Familien, Crystalkonsumierende mit auffälligem Glücksspielverhalten, Migranten und Flüchtlinge - Dunkelfeldanalyse zum Konsum illegaler Drogen in Dresden - länderübergreifender Erfahrungsaustausch mit anderen betroffenen Regionen 	<ul style="list-style-type: none"> - Kontaktaufbau zwischen Suchtbeauftragten und Präventionsbeauftragten an Schulen - 1: Unterstützung der Präventionsbeauftragten an den Schulen durch Schulung und Weiterbildung (siehe Anlage 1) - 2: Aufbau und Ausbau des Angebotes für die Partyszene „safer nightlife“ - Kontaktaufnahme zu studentischen Gremien zum Austausch zur Situation des Crystalkonsums und möglicher präventiver Herangehensweisen - Schaffung früher Zugänge ins Hilfesystem durch Vernetzung mit Frauenärzten, Hebammen, Jugendhilfe zur Früherkennung von gefährdeten Schwangeren, Müttern und Familien sowie deren Vermittlung in Hilfen - 2: Entwicklung von Jugendhilfeangeboten für spezifische Zielgruppen - 2: Entwicklung bedarfsgerechter Angebote für spezifische Zielgruppen - 3: Vernetzung Übergangwohnheime mit Suchthilfe - Aufnahme entsprechender Fragen in Kommunale Bürgerumfrage in unregelmäßigen Abständen 	<p>Federführend Bereich Sucht im Gesundheitsamt unter Beteiligung Sozialamt, Gleichstellungsbeauftragte, Jugendamt, AK Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz sowie weitere suchtspezifische Arbeitskreise, Kommunale Statistikstelle, Sächsische Bildungsagentur, Schulleiter/innen, Suchtberatungsstellen, Fachstelle für Suchtprävention, Fachteam Mobile Jugendarbeit Suchtprävention Diakonie Dresden, Bildungsträger, Ärzte, Berufstätige</p>	<p>1: Sächsische Bildungsagentur als Auftraggeber ist Kostenträger der Schulung der Präventionsbeauftragten.</p> <p>2: Maßnahme hat finanzielle Auswirkungen und wird im Rahmen der verfügbaren Haushaltsmittel durchgeführt.</p> <p>Produkt: 10.100.41.4.0.01 10.100.36.7.0.02 10.100.36.7.0.01 10.100.36.6.0.01</p> <p>3: Maßnahme hat keine finanziellen Auswirkungen, bindet jedoch Arbeitszeit im Rahmen des Stellenplans.</p>

Anliegen

- Strategie für 10 Jahre
- Tabellen beinhalten Beispiele für die Umsetzung der Ziele (erweiterbar)
- Bitte um politischen Auftrag auf Partner für Verhältnisprävention zu zugehen (z. B. Zoo)
- geht nicht darum alle Maßnahmen für die nächsten 10 Jahre abschließend zu beschließen, sondern darum, sich auf die Ziele und einheitlichen Begriffe zu verständigen
- Beschlusstext beinhaltet diese Aspekte
- 2016 Themenjahr Sucht

Werbung in Dresden



Werbung in Dresden



Werbung in Dresden



Werbung in Dresden



Werbung in Dresden

STRÖER

WAS DU VON UNS
HALTEN SOLLST?
UNSERE DRINKS.

19+1
FÜR 5€

PALL MALL LIMITED SILVER

PALL MALL LIMITED BLACK

Rauchen kann tödlich sein

Rauchen kann tödlich sein

Rauchen kann tödlich sein. Der Rauch einer Zigarette enthält: Pall Mall Limited Black 10 mg Teer, 0,8 mg Nikotin und 10 mg Kohlenmonoxid, Pall Mall Limited Silver 7 mg T, 0,6 mg N und 8 mg CO (Durchschnittswerte nach ISO).